

### Christiane Herzog stellt Buch vor Lebenshilfe für die Todgeweihten

„Kraft zum Atmen“ heißt das Buch, das Christiane Herzog, die Vorsitzende der Mukoviszidose-Hilfe und Frau von Bundespräsident Roman Herzog, im Freitag, 16. April, 15 Uhr, in der Abendblatt-Geschäftsstelle an der Dammstrasse 1 vorstellen und vorstellen wird. Gleichzeitig eröffnet sie bei Einladung des Hamburger Abendblattes und des LIT-Verlages eine gleichnamige Ausstellung, die bis zum 15. Mai (montags bis freitags 9 bis 18 Uhr) zu sehen ist.

In Texten und Bildern stellen sich Kinder und Jugendliche vor, die an der erblichen Stoffwechselerkrankung Mukoviszidose leiden. In Geschichten und Gedichten berichten sie über ihre Träume, Wünsche, aber auch über Ängste. So spiegelt das Buch jenen Optimismus wider, den die Betroffenen immer wieder bewundern“, schreibt Herausgeberin Christiane Herzog in ihrem Vorwort.

Der Titel des Buches „Kraft zum Atmen“ bringe das Gefühl aus, das das tägliche Leben der Patienten auf den Punkt:

### Kripo geht von Raubmord aus 85jährige erdrosselt

Das Schlafzimmerfenster war aufgehebelt. Im Vogelbauer auf der Fensterbank lagen zwei Wellensittiche tot. Schon seit Wochen hatte Elli Kirchner (85) aus Tonndorf nicht mehr auf dem Balkon angetroffen. Die 49jährige eine grausige Entdeckung: Ihre Mutter lag erdrosselt auf dem Boden der Schlafzimmerräume. Die Räume waren durchwühlt – vermutlich wurde die Zahnbürste eines Raubmordes.

Eine Nachbarin hatte am Nachmittage des 1. April einen etwa 40 Jahre alten Mann auf dem Grundstück von Elli Kirchner Am Pulverhof 53 beobachtet. Der Unbekannte war etwa 1,85 groß, hatte angegraute Haare und einen Oberlippenbart. Er kam kaum Kontakt zu anderen Menschen hatte, wundert sich die Nachbarin, alarmierte aber nicht die Polizei. Der Verdacht der Kripo: Der Mann brach das Schlafzimmerfenster auf, raubte die Witwe und tötete sie.

Die Mordkommission fandet jetzt nach Zeugen, die nach dem 25. März, insbesondere am 1. April, jemanden auf dem Grundstück beobachtet haben. Außerdem sucht die Kripo Kontaktpersonen, die Angaben zu den Bewegungen des Verdächtigen machen können.

Für Hinweise, die zur Aufklärung führen, wurde 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Hinweise an die Mordkommission (Telefon 283 86 00) oder der Kriminaldauerndienst (283 88 47).

### Geschichten vom Leben auf der Straße Obdachlose schrieb Buch

Fast jeden Tag ist Charlotte Ahweiler in Ottensen oder auf St. Pauli unterwegs, um mit Musik ein paar Mark zu verdienen. Doch gestern spielte sie für die Obdachlose auf der Straße ab und Karle in Gedichten und Kurzgeschichten.

Das liest sich dann so: „Der Spruch ‚Gutehit ist Dummeit‘ bewahrt sich immer wieder in jeder Beziehung. Wenn es um Geld oder Prestige geht, sind die wenigsten Menschen freundlich.“

Gebohren wurde Charlotte Ahweiler bei Stettin; lange Jahre lebte sie in Köln. Dort arbeitete sie mit Menschen auf der Straße verarbeitete Karle in Gedichten und Kurzgeschichten.

Das liest sich dann so: „Der Spruch ‚Gutehit ist Dummeit‘ bewahrt sich immer wieder in jeder Beziehung. Wenn es um Geld oder Prestige geht, sind die wenigsten Menschen freundlich.“

Gebohren wurde Charlotte Ahweiler bei Stettin; lange Jahre lebte sie in Köln. Dort arbeitete sie mit Menschen auf der Straße verarbeitete Karle in Gedichten und Kurzgeschichten.

# Anschlag auf Arbeitsamts-Vize

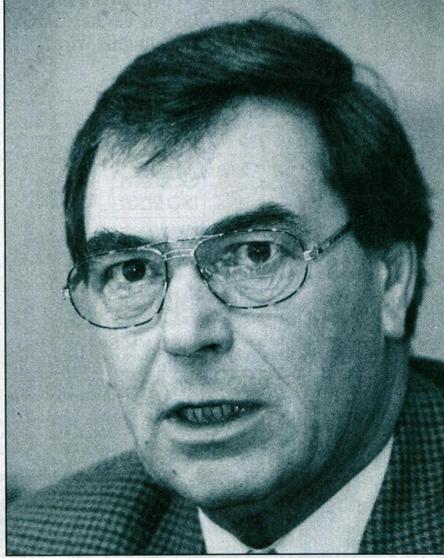
## Racheakt für Einsatz gegen Schwarzarbeit?

Auf das Haus des Landespräsidenten des Vizepräsidenten Helmut Machleidt aus Norderstedt, ist ein Anschlag verübt worden. Unbekannte schlugen Fensterscheiben ein und schleuderten Flaschen mit Buttersäure und Farbe in das Gebäude.

Hintergrund des Anschlages sind offenbar Machleidts jüngste Aktivitäten gegen Schwarzarbeit in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. In dem Bekennerschreiben wird Machleidt als „professioneller Menschenjäger und Schreibtischtäter“ bezeichnet, der mit dem Aufbau und der Instruktion von Fahndungsgruppen befaßt sei.

Der Anschlag auf das gelbgeklinkerte Haus, das hinter hohen Tannen an einer Sackgasse steht, geschah am Montag in den frühen Morgenstunden. Helmut Machleidt und seine Familie wurden von dem Lärm geweckt, als Flaschen und Fenster zerbarsten.

Der Arbeitsamts-Vizepräsident hat nach dem Anschlag für sich und seine Familie Personenschutz beantragt. Möglicherweise übernimmt das Landes kriminalamt in Kiel die Ermittlungen. Helmut Machleidt und seine Familie seien



Helmut Machleidt wachte auf, als Fenster und Flaschen in seinem Einfamilienhaus zerbarsten. Für sich und seine Familie fordert er Personenschutz. Foto: LÜTTGEN

### Aus den Gerichten Zäher Prozeß um Mordversuch an Kurden Neonazi-Anwalt Rieger verprügelt – Haftstrafe

Rund 80 Kurden auf den Zu- und Abgangsstufen starben gehau auf den Mann im Zeugenaussage: Der 33jährige stand am 7. Oktober 1994 am Fenster seiner Wohnung, als die Schläger auf Hall A, eintraten und schlugen. Ich habe drei Personen gesehen“, erinnert er sich, sie hätten so „etwas Ähnliches wie einen Baseballschläger“ dabei gehabt – die erste Zeugnisaussage im Prozeß gegen drei mutmaßliche PKK-Funktionäre vor dem Hanseatischen Senat (OLG).

Nachdem die Angeklagten (Vorwurf: versuchter Mord, Mitgewalt und Beteiligung in einer terroristischen Vereinigung) tagelang politische Erklärungen unter anderem zur Geschichte der Kurdischen Arbeiterpartei (PKK) abgegeben hatten, sei die Anklage der Verteidigung gestellt worden, begann gestern endlich die Beweisaufnahme. Die Hauptangeklagte, Azime Y. (29), soll den Mordauftrag gegen Hall A, den Freund eines abtrünnigen PKK-Anhänger, erteilt haben. Das Opfer wurde schwer verletzt.

Schon in den ersten acht Verhandlungstagen zeigten, wie zahl der Großprozeß anläuft – mit teils überflüssigen Verzögerungen und zum Teil absurden Dialogen. Beispiel: Rainer Ahus (ein der sechs Verteidiger) verlor seinen Beweisvertrag, sagte: „Ich hoffe, Sie hören mit zu, Herr Vorsitzender.“ Vorsitzender Richter Albrecht Mentz: „Die Hoffnung ist berechtigt. Ich hoffe, Sie sprechen jetzt weiter.“ Ahus will eine Satzpassage wiederholen. Mentz: „Brauchte Sie nicht.“ Ahus: „Ich dachte, Sie hören nicht zu, blättern in den Akten.“ Mentz: „Ganz falsch ganz falsch...“

750 000 Mark Schaden  
Kran stürzte um  
Lebende Leinwand

Der Gerichtssaal ist zum Bersten voll, noch im Flur hocken junge Leute auf dem Boden. „Wir wollen rein, wir wollen rein“, grölen sie und als die Tür der angeklagten Tat unter Polizeizeitschutz der Saal betritt, brüllen sie: „Nazis raus, Nazis raus.“ Hochschämende Emotionen in einem Prozeß, in dem Extreme aufeinander treffen: der als Verteidiger von Neonazis bekannte rechtsgerechte Anwalt Jürgen Rieger auf der einen Seite, ein linksgerichteter Angeklagter mit seinen zahlreichen Gesinnungsgenossen auf der anderen.

Armin G. wird vorgeworfen, am 30. August 1995 nach einem Prozeß, in dem Rieger den ehemaligen Landeschef der FAP, André Goertz, verteidigt hatte, mit Motordrasken getarnt, so die Anklage, stürzten die Männer auf ihn zu und schlugen mit Holzknüppeln und Besenstielen auf ihn ein, auch noch, als er wehrlos am Boden lag. Die vier anderen Täter konnten entkommen.

„Ich hab's getan. Und ich stehe zu der Tat“, gibt der in lässiger, argentinischer Haltung darsitzende Mann mit dem langen Haar und dreht sich beifallbegehrend zu seinen Gesinnungsgenossen um. „Und es hat nicht den falschen getroffen.“ Dann verliest der Student eine Schrift mit dem Titel „Hintergrundinformationen zum Nazianwalt Jürgen Rieger“, in der der Anwalt mit dem Titel „Ich bin rechtsradikal bis zum Gehirnhirnstütz“ zitiert sowie seine Kontakte zu rechten Parteien geschildert werden.

„Warum kann ein Mann wie er relativ unangestastet Haß und

Mord propagieren und Nazipropaganda predigen“, fragt der Angeklagte unter dem Beifall seiner Bekannten, die immer wieder mit Zwischenrufen und Beleidigungen die Verhandlung stören. „Ich frage mich, warum ihm Anwaltskammer und Justiz nicht schon längst den Ast abgesägt haben.“ Trotzdem sei Gewalt nicht das richtige Mittel, sagt Armin G. zu. „Nicht mal gegen solche Leute.“

Doch laut Zeugnisaussagen sagte der Angeklagte damals: „Das ist ein Faschist, der hat das verdient.“ Und die Schläge, die gegen Rieger gerichtet wurden, waren massiv. „Ich dachte, die prügeln mich tot“, erinnert sich das Opfer, das unter anderem eine Stirnplatzwunde und eine Knochenverletzung davontrug. „Die Gewaltanwendungen waren geeignet gewesen, einen Menschen zu töten“, bestätigte der Rechtsmediziner. „Herr Rieger hat viel Glück gehabt.“

Von einem „hinterhältigen Überfall“ und einer „feigen Form der Selbstjustiz“ spricht der Staatsanwalt in seinem Plädoyer. Und auch der Amtsrichter bezeichnet es als „feige, gemeine Tat mit fünf gegen einen. Es geht hier gewisse Menschenverachtung dazu, auf einen wehrlos am Boden Liegenden einzuzugreifen.“ Das Urteil: 15 Monate Haft ohne Bewahrung. In diesem Augenblick kochen die Emotionen wieder hoch. Beschimpfungen sind zu hören und die Frage: „Für wieviel hab ich euch kaufen lassen?“ Der Angeklagte stürmt höhnisch lachend aus dem Saal. Und sein Opfer wird wieder von Besatzen geschüttelt. Durch einen Nebenausgang verläßt Rieger das Gebäude. bem

### PayCard: HHA startet Testphase

Die Suche nach Kleingeld von Fahrkartenautomaten soll ein Ende haben. Seit gestern können in Hamburg die ersten sogenannten PayCard-Fahrkarten in den Automaten gesteckt werden, und das Geld für die Fahrkarte wird abgebucht.

Zwei Varianten bietet die Fahrgastkarte hochbahn AG (HHA). Zum einen die „persönliche PayCard“. Der Kunde bestellt eine Karte bei der HHA, hinterlegt eine Einzugsermächtigung und wenn die Karte leer ist, kann er von jedem Kartentelefon aus seine PIN-Nummer eingeben, und die Karte wird aufgeladen. Bei der zweiten Variante kauft der Kunde seine Karte gegen Barzahlung bei einer Servicestelle ganz nur im Reisezentrum Hauptbahnhof.

Seit September sollen Fahrgäste in München, Dresden, Frankfurt, Stuttgart und Hamburg die Karte testen. Dann wird die HHA in den „Schicht-Betrieb“ gehen. Wer noch eine der 700 Testpersonen in Hamburg werden will, kann sich telefonisch unter 01 80-22 18 10 melden.

Ab folgendem 17. April sind an 13 Bahnhöfen werden bargeldlose Fahrkartenautomaten stehen.

Barmbek, Berliner Tor, Eppendorfer Baum, Feldstraße, Gensmarkt, Habichtstraße, Hallerstraße, Hamburger Straße, Hauptbahnhof Nord und Süd, Hoheluferbrücke, Jungfernstieg, Keilungshausstraße, Klosterstraße, Landungsbrücken, Lehmkuhlenstraße, Lübecke Straße, Mönckebergstraße, Mönckebergstraße, Mühlentor, Mönckebergstraße, Rathaus, Ritterstraße, St. Pauli, Schlump, Steinstraße, Sternschanze, Stephansplatz, Wandsbeker Chaussee, Wandsbeker Markt, Wandsbeker Gartenstadt, Wartenau und die Bushaltestellen Gensharts-Hauptmann-Platz und Mönckebergstraße. ms

# Auf der Zinstreppe wird dein Sparschwein schneller wachsen, mein Sohn.

„Denn wer ein dickes, kugelförmiges Sparschwein will“, fügte der Vater hinzu, „führt es an eine ergiebige Geldquelle.“ Sprach's und legte sein Erspartes in Bundesdatschbriefen an.

So wird das Sparschwein schnell größer und größer und dicker und dicker. Dynamisch wachsende Zinsen sind nur ein Vorteil von Bundesdatschbriefen. Weitere Pluspunkte: Sie können sich die Zinsen jährlich auszahlen lassen (Typ A, 6 Jahre) und erzielen

nur Typ B: 7 Jahr  
7,50 %

6. Jahr  
7,50 %

5. Jahr  
7,25 %

4. Jahr  
6,75 %

3. Jahr  
5,75 %

2. Jahr  
4,50 %

1. Jahr  
3,50 %

eine prachtvolle Rendite von 5,74 %.

gebührenfrei bei Banken, Sparkassen und Landeszentralbanken. Mästen Sie Ihr Sparschwein doch mal.

Am Ende der Laufzeit haben Sie dann bei einer Anlage von 1.000 DM stattliche 352,50 DM an Zinsen erhalten. Oder Sie lassen die Zinsen mitwachsen und erzielen mit Zinseszinsen eine Rendite von 6,10 % (Typ B, 7 Jahre). (Aktuelle Konditionen am Telefon: 0 69 / 1 97 18.)

Wer will, kommt auch schon früher an sein Geld. Ab 1.3.1997 bis zu 10.000 DM monatlich, zu 100 % plus Zinsen. Bundesdatschbriefe gibt's

Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Bitte schicken Sie mir kostenlos ausführliche Informationen. Informationsdienst für Bundeswertpapiere, Postf. 101250, 60012 Frankfurt am Tel. 069/74 711. Fax 069/74 720. Fax abruf 069/25 02 00 10.

BUNDES DATSCHBRIEFE  
BUNDESWERTPAPIERE

Zinsen, die wachsen und wachsen. Bundesdatschbriefe.